

Temporal limitierte Systeme

1. Im folgenden geht es nicht um die objektinvariante Differenz zwischen ambulanten und stationären Systemen (vgl. Toth 2013), d.h. etwa um Zelte gegenüber Häusern, sondern es sollen Systeme untersucht werden, die nur zu bestimmten Zeiten von Subjekten entweder produziert oder konsumiert werden. Die besten Beispiele finden sich in der thematischen Objektfamilie der Speisen.

2.1. Systeme in Funktion von Jahreszeiten

Die Beispiele, die hierfür in Frage kommen, sind alle relativ trivial. Beispielsweise werden Blut- oder Leberwurst, Sauerkraut und Sauser (Federweißer) nur zur Herbstzeit, also nach Schlachtungen, verzehrt. Noch trivialer sind Produkte, welche nur zu bestimmten Jahreszeiten von der Natur hervorgebracht werden, also etwa Frühjahrskartoffeln oder Bärlauch.

2.2. Systeme in Funktion von Monaten

Eine bemerkenswerte ontische Feststellung ist, daß temporale Limitation von Speisen desto nichttrivialer wird, je kleiner die zeitlichen Intervalle werden. Allerdings ist dem entgegenzuhalten, daß bei der Monatsteilung von Jahreszeiten die in Frage kommenden Speisen meist nur indirekt funktional von der Zeit abhängig sind, aber direkt von Festen, welche in diesen Monaten stattfinden. Beispiele sind der deutsche Christstollen, der neben dem temporal nicht-limitierten Dresdner Stollen steht, oder die schweizerischen Grittbänzen, die in Funktion des St. Nikolaustages stehen. Auffällig ist ferner, daß mit sich verkleinerndem Zeitintervall eine Differenz zwischen temporal limitierten Systemen und Umgebungen entstehen kann. So sind die Basler Lächerli temporal nicht-limitiert, aber der nur im Dezember genossene Hypocras, ein Gewürzwein, als dessen Umgebung, ist temporal limitiert. Ähnliches gilt übrigens für das in 2.1. erwähnte Sauerkraut, wo die modernen Konservierungsmöglichkeiten eine temporale Nicht-Limitation erzeugt haben.

2.3. Systeme in Funktion von Tageszeiten

Das wohl weltbekannteste Beispiel sind die (übrigens nicht alten, sondern von den französischen boudins blancs kopierten und vor allem nicht mit der alten St. Galler Bratwurst verwandten) Münchener Weißwürste, "die das 12 Uhr-Geläut" nicht hören sollen. Eine weitere temporale Limitation ergibt sich in diesem Falle dadurch, daß sie traditionell um 9 Uhr mit obligatorischen Umgebungen in Form von Brezn und Weißbier, die beide jedoch gegenüber den Würsten als System temporal nicht-limitiert sind, genossen werden. Wie in allen hier besprochenen Beispielen, liegt auch bei den Weißwürsten eine ontische Ursache für die temporale Limitation vor: Weißwürste wurden in der Zeit vor der elektrischen Kühlung frühmorgens hergestellt und mußten hernach so bald wie möglich gegessen werden. Rein semiotisch bedingte temporale Limitationen sind hingegen selten. Das bekannteste deutsche Beispiel dürfte sein: "Kein Bier vor vier", um des Reimes willen, wie Ringelnatz sagen würde.

Literatur

Toth, Alfred, Objekttheoretische Invarianten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013

13.7.2015